

THEOLOGISCHE REVUE

118. Jahrgang

– August 2022 –

Haker, Hille: 3. M – Towards a Critical Political Ethics. Catholic Ethics and Social Challenges. – Basel: Schwabe 2020. 394 S. (Studien zur theologischen Ethik, 156), brosch. € 68,00 ISBN: 978-3-7965-4147-6

Nicht weniger als eine radikale Kurskorrektur kath. Sozialethik basierend auf den Menschenrechten, der Menschenwürde und moralischer Verantwortung kündigt der Klappentext des Buches von Hille Haker an. Die römisch-kath. Theologin versieht den Richard McCormick Endowed Chair for Theological Ethics an der Loyola University Chicago und war zuvor an der Goethe-Univ. in Frankfurt a. M. und an der Harvard Univ. tätig. Sie forscht zu fundamentalethischen, sozialetischen sowie bioethischen Fragen.

Der vorliegende Bd. ist eine Kompilation verschiedener, bereits an anderen Stellen veröffentlichter Artikel, die für diese Veröffentlichung umfassend überarbeitet wurden. Der hier sichtbare theol. Gesamtwurf basiert auf der Menschenwürde und den Menschenrechten sowie auf der Anerkennung des Menschen als vulnerable Person und Handlungssubjekt, das als Individuum ethisch reflektieren kann und soll (33). Mit dieser Betonung der ethischen Mündigkeit der Individuen verbindet H. eine fundamentale Kritik an der kath. Theol., die einem „epistemological approach to morality that has been rendered immune to critique“ (7) verhaftet sei. Das Buch versteht sich als Reaktion auf verschiedene theol. Entwicklungen nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil: Die Vf.in nimmt die Öffnung des „westlichen“ Blicks der Theol. (12) zugunsten kontextueller und machtkritischer Theol. (17) einerseits auf und positioniert sich mit ihrer kritischen politischen Ethik andererseits gegen die autoritative Ethik des kirchlichen Lehramts (17). So kommt es zu einer Reinterpretation der Prinzipien der kath. Soziallehre im Licht feministischer Theol. und einer Ethik, die sensibel für repressive Machtstrukturen ist (7). Die dreizehn Kap. des Buches sind in drei Teile geordnet:

Im ersten Teil sind unter der Überschrift „Human Dignity and Human Rights“ Texte über Migrationsethik (Kap. 1 „No Space. Nowhere. Refugees and the Problem of Human Rights in Arendt and Ricoeur“), Religionsfreiheit (Kap. 2 “The Right to Religious Freedom“), Ethik des Strafvollzuges (Kap. 3 “Restoring Human Rights and Dignity in Prison – The Case of US Mass Incarceration“) und Überwachung und Sicherheit (Kap. 4 “The New Culture of Security and Surveillance“) zusammengefasst. Die Überlegungen zu den Menschenrechten im Kontext von Migration fokussieren sich auf die Frage nach ihrer Durchsetzbarkeit im Rahmen von nationalen und internationalen Machtstrukturen, weil stets die unterschiedlichen Räume, in denen sich die Migrant:inn:en bewegen, zu beachten sind. H. betont daher die strukturellen Maßnahmen zur menschenrechtlichen

Absicherung der Menschenwürde, deren Anerkennung durch andere als fundamentaler Baustein bei der Ausbildung einer personalen Identität gehört (104–106, 128–129).

Die Kritik an der kirchlichen Ethik aus der Perspektive einer feministischen Ethik wird besonders im zweiten Teil („Women’s Dignity and Women’s Rights: Catholic Sexual Ethics and Reproductive Medicine“) deutlich, wenn sich H. gegen eine Institution mit einer überkommenen Sexualmoral stellt, die ihre eigenen strukturellen Verfehlungen nicht aufarbeiten will, aktuelle (naturwissenschaftliche und gesellschaftliche) Entwicklungen nicht beachtet und dadurch die Rechte und Situationen von Frauen und LGTBIQ verletzt (174–179). Diese Kritik wird über mehrere Kap. hinweg zunächst grundsätzlich (Kap. 6 „Feminist Ethics and Catholic Sexual Morality“) entwickelt, sodann in Anwendung auf verschiedene Bereiche vorgetragen, in denen die Rechte von Frauen und sexualethische Fragen eine besondere Rolle spielen, auf Menschenhandel und Sex-Arbeit (Kap. 7 „Human Trafficking and Sex Work“), auf Bioethik (Kap. 8 „Human Dignity and Human Rights in Bioethics“) und auf Reproduktionsmedizin (Kap. 9 „Reproductive Rights and Reproductive Technologies“). Im Eingangskap. des zweiten Teils (Kap. 5 „Vulnerable Agency – Human Dignity and Gendered Violence“) wird zunächst die metaethische Konzeption des gesamten Buchs dargelegt und um das Konzept der vulnerable agency ergänzt. Danach ist Verletzlichkeit als ontologische und moralische Eigenschaft des Menschen nicht negativ zu verstehen, sondern konstituiert die Möglichkeit, seiner Umwelt gegenüber aufgeschlossen zu sein und auf das menschliche Gegenüber antwortend einzugehen (138). Die Freiheit des menschlichen Handlungssubjekts wird verstanden als Offenheit zur Welt, verbunden mit der Anerkennung durch andere (143). Explizit formuliert H. neben dieser auf die Verantwortlichkeit jedes Handlungssubjektes abstellende Ethikkonzeption auch ihr zugrundeliegendes Theologieverständnis, das schon „practical reasoning“ als theol. versteht „when it engages with philosophical ethics, taking human experiences and faith as a hermeneutical lens“ (186).

Im dritten Teil, „Political Theology and Critical Political Ethics – Theoretical Reflections“, geht H. mit ihrer Ethikkonzeption den Schritt zu der bereits im Titel des Bd. angekündigten kritischen politischen Ethik (vor allem in Kap. 10 „From Political Theology to Critical Political Ethics“ und Kap. 13 „Towards a Critical Political Ethics: Compassion, Solidarity and Liberation towards Justice“). Daneben begegnet hier das Thema des verantwortungsvollen Umgangs mit der Geschichte im Anschluss an Gedanken Walter Benjamins (Kap. 11 „Justice in History“ und Kap. 12 „Responsibility for the Past“). Im Gegensatz zu einer politischen Ethik (political ethics), die auf die „justification of normative moral claims [...] that ethics makes in the name of Christian faith“ (269) ausgerichtet ist, geht es der kritischen politischen Ethik darum, genau solch eine autoritative Begründung von Normen und Strukturen auf der Grundlage der Menschenwürde und der Verantwortlichkeit jedes moralischen Handlungssubjektes zu kritisieren, die „from actualizing and practicing their moral agency“ (297) abhalten.

Das Ziel H.s, in dem vorliegenden Bd. durch die überarbeiteten Aufsätze Fallstudien und theoretisch-methodische Überlegungen einander ergänzen zu lassen (7), ist gut gelungen: Das Buch lässt sich entweder als Ganzes lesen, um das zugrundeliegende metaethische Konzept zu verstehen (dann sind Wiederholungen in Kauf zu nehmen) oder in Auszügen mit Schwerpunkt auf den thematischen Einzelfragen. Aber auch hier überwiegt die Diskussion der metaethischen Ideen, immer wieder in kritischer Auseinandersetzung mit der Moral- und Soziallehre des Lehramtes, aber auch mit anderen ethischen Entwürfen. So tritt H. ins Gespräch mit Hannah Arendt, Paul Ricoeur, Emanuel Levinas, Axel Honneth, Jürgen Habermas u. a. Im Ergebnis liegt das Innovationspotential von H.s

eigenem Entwurf mehr auf dieser Ebene, denn bei den konkreten ethischen Problemen. Angesichts der deutlich geäußerten Kritik am Lehramt ist auf eine breite Rezeption des Buches nicht nur in der akademischen Fachwelt, sondern auch in der kath. Kirche zu hoffen. Die metaethischen Überlegungen H.s zu Menschenwürde und Anerkennung, ihr Ethik- und ihr Theologieverständnis können darüber hinaus im ökumenischen ethischen und philos. Gespräch eine interessante Perspektive auf die viel betonte Unantastbarkeit der Würde des Menschen und weitere Grundfragen bieten.

Über den Autor:

Arnulf von Scheliha, Dr., Professor am Institut für Ethik und angrenzende Sozialwissenschaften der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster (scheliha@uni-muenster.de)